

Wiesbaden, 22.03.2021  
ms/ku**CORONA und die Folgen - psychische Gesundheit massiv gefährdet!**

Es mehren sich Veröffentlichungen über zunehmende psychische Störungen als Folge der Lockdowns. Krankenkassen vermelden eine Zunahme von Inanspruchnahme von Psychotherapie und Psychotherapeuten berichten von einer deutlichen Steigerung der Nachfrage.

Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche von den Maßnahmen des Lockdowns. Sie sind durch die Schließung der Schulen und Freizeiteinrichtungen von ihren sozialen Kontakten abgeschnitten, müssen den Schulstoff weitgehend eigenständig erarbeiten und versinken zum Teil in Arbeitsaufträgen. Der sonst in ihrem Alltag dazugehörige Ausgleich über das Treffen mit Freunden, über Sport oder andere Vereinsaktivitäten fehlt und verschärft die psychosoziale Situation gravierend. Besonders hart trifft es Kinder aus schwächeren Familien (etwa ökonomisch schlechter gestellten Familien oder Familien von Alleinerziehenden). Eltern müssen den Spagat zwischen Homeschooling und Homeoffice oder regulärer Arbeit hinbekommen. Vermehrte Konflikte mit überforderten Kindern oder wegen unmäßigen Medienkonsums sind die Folge und drehen an der Spirale der Überforderung und Überlastung.

Sonst zur Verfügung stehende Hilfsangebote sind durch die Pandemie weit zurückgefahren worden, persönliche und aufsuchende Arbeit der entsprechenden Institutionen so gut wie gar nicht mehr möglich. Sogar Selbsthilfegruppen u.a. wurden eingestellt oder auf Online-Angebote umgestellt, die unter den gegebenen Umständen aber nicht alle von zu Hause aus wahrnehmen können.

Bundesgeschäftsstelle  
Unter den Eichen 5, Haus G  
65195 WiesbadenTel.: 0611 880879-50  
Fax.: 0611 880879-51info@bkj-ev.de  
www.bkj-ev.de

Psychisch labile Kinder und Jugendliche sind besonders betroffen, und es ist festzustellen, dass es hierbei erneut zu Symptomverschärfungen kommt oder gar zu Rückfällen. Es ist zu befürchten, dass die psychischen Folgen der Pandemie erst in der nächsten Zeit, bis weit hinein in die kommenden Jahre, in ihrem ganzen Umfang erkennbar werden – aber schon jetzt können wir niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten feststellen, dass wir an unsere Kapazitätsgrenzen stoßen. Es ist nicht nur eine Frage der Erreichbarkeit. Die Einrichtung der Sprechstunde auch für Psychotherapeuten als ersten Zugangsweg vermindert nicht die Notwendigkeit des Angebots einer baldigen Behandlung, also einen Therapieplatz! Hier wird ein bereits vor der Krise bestehender Mangel lediglich verdeckt.

Mit großer Sorge sehen wir schon die nächsten Monate auf uns zukommen - ohne die Möglichkeit zu haben, der Not der Kinder und Familien angemessen begegnen zu können.

**Wir fordern:**

- eine begrenzte Aufhebung der Niederlassungsbeschränkung für KJP
- oder alternativ eine Ausweitung der sog. ‚KJP-Quote‘ auf 30 %
- und die Möglichkeit der Anstellung von KJP in unseren Praxen ohne Deckelung des Budgets, so dass tatsächlich ein Mehr an zeitnaher Behandlung möglich wird
- sowie eine deutliche Erhöhung der stationären Stellen für die derzeit noch laufende Ausbildung von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (P 1 und P2), damit auch der Nachwuchs gesichert werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Schroiff  
Vorsitzender bkj

Marion Schwarz  
stellv. Vorsitzende bkj